

Der Courier wünscht allen werten Lesern und treuen Freunden ein gesegnetes und frohes Christfest!

Sei gegrüßt, du holde Weihnacht!
Sei gegrüßt, du holde Weihnacht!
Fest des Liches und der Liebe,
Das die Seele wieder frei macht
Von dem dumpfen Weigertrieb,
Das mit seinem Christbaumerzaen
Will ein Strahlenmeer erfüllen,
Das in Millionen Herzen
Will ein Freudenmeer ergießen.

Der Courier

Walle hin...
Walle hin, mein Herr, o wolle,
Hin zum Kindlein, dort im Stalle!
Räbst du nicht den Heiland nahe
In der Freude heilen Schalle?
Mit den Englein im Gewebe
Vor dem Kinde niedergeliebt
Lage zu ihm in die Krippe
Deine Schmerzen, alle, alle —
Und es wird die hellge Freude
Wogen still durch deine Halle.
Hans Jordan.

16. Jahrgang

16 Seiten

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 13. Dezember 1922

16 Seiten

Nummer 6

Zum Weihnachtsfeste

Zu einem Fest gehört zunächst die Freude, wie das Leuchten zum Licht, wie Kinderzungen zum Weihnachtsbaum. Aber was manche als "Freude" trinken, ist nicht aus dem Weihnachtsbecher der göttlichen Liebe gestoßen. Was die Welt als Freude kennt, ist ein gefährlicher Gaubertanz, der zuerst noch burdiger, dann aber trauriger macht und schließlich überflügelt. Gibt es nicht viele, die sich dessen jetzt schämen, was sie vor kurzem noch als Freude gierig schlürften? Wandte sich die weltgerade Lippe nicht längst schon mit Ekel von dem, was die jugendlich glühende Seele begehrte? Das ist die rechte Freude nicht.

Dass Weihnachtsfest bringt sie, der Weihnachtsgel beschreit sie; fürchtet euch nicht, siehe, ich verfünde euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird."

"Fürchtet euch nicht," so wird sie eingeläutet und angekündigt. Das heißt die wahre Freude schon über alle andere Freude empor. Alle bloße Freude schmiedt auch nach Erde, d. h. sie ist vergänglich, und der Klagesucher: "Ach, wie so bald kann all mein Glück entwunden sein!" zittert durch jede frohe Melodie hindurch. Das ist die Furcht in der Freude. Die Furcht ist das erstgeborene Kind der Sünde. Weil wir Sünden sind, glauben wir an keine rechte Freude mehr. Wo irgend eine der Erde entflohene Freude ist, da kann man die Furcht ablegen, die gleich daneben steht.

Die Freude aber ohne die Furcht, siehe, das ist die Weihnachtsfreude "Fürchtet euch nicht!" Was Christus bringt, kann uns nicht angstfrei werden, und darum ist es eine "große Freude" — groß im Vergleich zu all den kleinen, schwummernden, todtverbliebenen und zerhäusernden Erdenfreude, deren goldenen Feuerflammen oft in einem Ra in ein Aschenhäuslein zusammensinken.

Und worin besteht die "große Freude"? — "Euch ist heute der Herr in Geboren," d. h. unter Herz soll werden, unser Geist gefunden, unsere Seele soll vom Todessturm erlöst, unter Geist fröhlich werden. Wir sollen wissen, daß wir einen versöhnlichen Vater über uns, einen Himmelszug vor uns, einen Engel neben uns haben; sollen glauben, daß wir nicht Atome, Staunfornier im salten Weltall, sondern Kinder, geliebte Kinder eines lieben Vaters sind, eines gnadentreuen Vaters, der schon in der Tür des Heimatshauses stand und mit dem Auge der Weisheit nach uns ausschaut, als wir noch säumten in der Fremde, noch gar nicht an die Heimkehr dachten. Wir sollen nicht zweifeln, daß unsere Sünden, die uns in so oft beweinten und doch nicht wegwohlten konnten, sie oft beweinten und doch nicht wegwohlten konnten mit unseren Tränen, nun wirklich von Gott hinweggeräumt und um Christi willen vergeben sind; sollen und freuen, unsere lieben Gräßwerläuter wiederzufinden, auswendig an dem Herzen, das eins für uns auf Golgatha gebüßt, sollen lernen, den Tod zu grüßen als einen Engel von oben, der uns abrufen will zur Weihnachtsbeschirfung der ewigen Liebe.

Das ist die große Freude, die in und mit dem Heilands Geburt und heute nicht nur verkündigt, sondern gelehrt, ins Herz hineingelegt wird. O, daß die Freude überall blende, die weite große Freude, nicht getrübt von irdischen Wech, noch verdunkelt von irdischen Glänen und Gleisen. Wie trauern himmlische Gestalten, das gerade dieses Fest so viel entheilt und durch Unzufriedenheit, Begehrlichkeit, Eitelkeit, Unmäßigkeit, daß Tauende vor lauter Christbäumen den Wald göttlicher Gnadengaben nicht sehen, vor lauter funkelnden Lichtern das eine große Licht nicht gewalzt werden, welches heißt: der Morgenstern unserer Seele, der Heiland Jesus Christ!

Und vor der großen Freude, die allein im Volle zugedacht ist, sei Friede auf Erden, schwiege auch unter uns der Menschen Hafer und der Kartoffel Haß. Als eine große Freude soll die Menschheit sich fühlen an diesem Feste der Freude. Es war freilich eine gar kleine Schar, die sich damals in der Grotte von Bethlehem als eine heilige Familie um das Christkindlein feiernd sammelte: Joseph, Maria und die Hirten des Heiles.

Leise vom Himmel herab schweben die Engel in der heiligen Nacht und lauschen und fragen: "Ist denn nun erfüllt, was wir einige gefüllt, ist denn nun Friede auf Erden, oder tötet noch immer der Bruder den Bruder, und ist die Erde noch immer nicht gesättigt von Menschenblut?" Und wehmüthig sagend rufen's die Geister, der Erdblägerin zurück: "Noch nicht, noch immer nicht ist Friede!"

So singt es denn von neuem, ihr Engel, singet es laut und mächtig in die Herzen der Freude und losst es widerhallen in den Herzen der Lebten im Volle: Ihr seid Brüder, Kinder eines Vaters, Erbte einer Heilands, heute ist der große Freudentag der Menschheit — legt die Waffen nieder, Friede, Freude auf Erden!

Weihnachtshalleluja!

Von Heinrich Stuhmann


Hell läuten die Glocken aus heiligen Höh'n,
Sie klingen und singen die fröhliche Weise
Von dem, was die Hirten dort einstens
geseh'n,
Was Engel gesprohdockt zu göttlichem Preise:
Der Retter ist da, und das Heil ist geboren!
Nun freue dich, Welt; denn du bist nicht verloren!
Der Himmel steigt selbst auf die Erde hernieder,
Und Gott und die Menschheit versöhnen sich wieder!
„Ja, Ehre sei Gott in der Höhe!“

Hell flammt durch das Dunkel ein himmlisches Licht,
Sein Strahl grüßt in heller Liebe die Erde,
Und wo nur vor Jammer ein Menschenherz bricht,
Da küsst er weg alle Tränenbeschwerde:
Der Trostler ist da und das Leben erschien!
Nun freue dich, Herz! Alle Schuld will er führen.
Die ewige Liebe erbarmt sich auch deiner;
Wo sie triumphiert, o da weine doch keiner!
„Ja, freue dich nun allewege!“

O tragt sie hinaus, die frohlockende Mär,
O tragt sie hinein in die Welt, in die weite,
Verkündigt es jubelnd dem Volk um euch her:
„Geboren ist allen ein Heiland ja heute!“
Was jagt ihr in Tränen? Was bebt ihr in Sünden?
Das Heil sucht auch euch! O so laht euch nur finden!
Nach Bethlehem eilet, das Wunder zu sehen:
Der Himmel ist unser! Die Welt mag vergehen!
„Ja, Ehre sei Gott in der Höhe!“

Ein Weihnachtsfest auf der Heide

Von Fanny Tugan

Vor Jahren stand draußen in Jütland weit draußen auf der Heide ein kleines Haus mit einigen mühsam bebauten Feldern ringsum, die nur einen dürftigen Ertrag abwarfen, weshalb die Familie, der das Ganze gehörte, ein summertiefes Leben trieben. Und diele empfand dieses Leben um so schwerer, als sie vor drei Jahren von einem hässlichen kleinen Hof, der weiter gegen Osten in der Gegend von Holzholz lag, besiegt wurde.

Niels Peters Nissen, hatte ihn von seinem Vater geerbt, wie denn der Hof überzeugte Generationen hinunter der gleichen Familie gehört und sich vom Vater auf den Sohn vererbt hatte. Niels Peters Vater war in seinen zwei letzten Lebensjahren sehr fränklich und weil der Sohn gerade in diesen Jahren seine Pflicht bei der Garde erfüllte, so wurde die Bewirtschaftung des Gutes verschlafsig. Da nun noch Milchvieh und Krautweizen unter dem Vieh dagu kamen, so geriet der Eigentümer so schwere Verluste, daß er große Anleihen auf das Land zu machen muhte.

Als der alte Mann starb und der Sohn den Hof übernahm, muhten jährlig bedeutende Summen vergrößert werden, was das kleine Anwesen nicht wenig belastete.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Zwei Weihnachtsbäume

In dem großen, häuslichen Hause am Markt wohnte der Herr Präsident. Er war ein ehemaliger Herr, der seinem Menschen etwas mit Wissen und Willen zu Leide tat, der aber auch keinen irgend einen Unrecht durchsetzte. Alle Beamten, die unter ihm standen, hatten einen strengen und schweren Dienst. Mit den übrigen Einwohnern der Stadt kam der Präsident fast nie zusammen. Er hatte keine Freunde unter ihnen, und Gesellschaften wurden von ihm mehrer angenommen noch gegeben. Eine alte, schwiegarme Mutter führte ihm die Wirtschaft. Ein alter, noch schwiegamer Diener wachte ihm auf. So kam es, daß man wenig von dem Herrn Präsidenten wußte, obgleich er der vornehmste Mann in der ganzen Stadt war.

Seine Gattin war seit vielen, vielen Jahren tot. Sie hatte ihm nur eine einzige Tochter hinterlassen, die er höchst lieb hatte. Diese verheiratete sich, verlor aber bald ihren Mann durch den Tod. Zwei oder drei Jahre darauf stand sie selbst und hinterlich einen kleinen Knaben, mit Namen Emil, welchen der Großvater in sein Haus nahm.

Als die erste Erfüllung vorüber war, wurde der Präsident wieder ebenso ernst und streng wie zuvor. Er übertrug den kleinen Emil der alten Mutter, die nun die Wirtschaft führte, und defligierte sich nicht weiter um ihn. Er hatte ja viel Bildhauerarbeiten zu denken und zu tun, als auf einen fünfjährigen Knaben zu achten und mit ihm zu spielen. Das Kind wurde in trauriger Einsamkeit auf. Es fehlte ihm die Vater- und die Mutterliebe, die goldene Sonne am blauen Himmel der Kindheit. Einmal klang somit der alte Präsident in ein Zimmer, wohin er sonst nicht zu kommen pflegte. Es war die Stube, in welche der kleine Emil für sich allein spielte. Der ernste, strenge Großvater wurde von dem Anblick des spielenden Knaben gesellt. Er blieb stehen und sah dem Kind eine Weile zu, unterhielt sich mit ihm und nahm endlich an seinem Spiele teil. Als die Mutter darüber erstaunt, erfuhr er ordentlich bei dem unerwarteten Anblick, der sich ihr barbot. Der Präsident aber sprach zu ihr: „Sie können den Knaben dann und wann auf mein Zimmer schicken.“ und entheerte sich dann wieder. Seit jenem Tage kam Emil öfters auf das Zimmer seines Großvaters, und der alte Herr bewies ihm so viele Aufmerksamkeit und Liebe, als es ihm bei seinem ersten Gedanken und vielen Geschäftern eben möglich war.

In einer engen und abgesetzten Hintergasse des selben Hause wohnte ein anderer einfacher Mann in einer einfachen Hofwohnung. Er hieß Taugott und war ein armer Hilfsarbeiter in der Manufaktur des Präsidenten. Mit achtzig Jahren war er auf die Empfehlung seines Vorfahres als Hilfsarbeiter in die Manufaktur aufgenommen worden. Jetzt, wo er schon vor zwei oder drei Jahren seinen schwäbischen Schutstag gefeiert hatte, lag er noch an derselben Stelle. Niemand bekümmerde sich um den stillen, fleißigen Mann. Niemand dachte daran, ihn in seiner Stellung zu verbessern. Er selbst war ein so bedeckendes und zufriedenes Gemüth, daß er keinen Schritt zu seiner Verbesserung tat. So war es gekommen, daß er fünfzehn Jahre lang ein armer Hilfsarbeiter mit fünfzehn Thaler monatlichen Gehalts geblieben war. Auch sonst war es dem armen Taugott nicht ähnlich ergangen. Er hatte vor etwa zwanzig Jahren ein armes, aber fröhliches und fleißiges Mädchen geheiratet. Er hatte damals noch auf eine baldige Verbesserung seiner Lage. Und die junge Frau war gesiecht und fröhlich, sobald sie durch die Arbeit ihrer Hände manchen Groschen für die kleine Wirtschaft verdiente.

Zehn Jahre lang hatten sie glücklich und zufrieden mit einander gelebt. Da waren keine Kinder geblieben, so waren die beiden Eltern in ihrer Liebe ganz allein, aufeinander angewiesen. In dieser Liebe hielten sie alle Güthen und Arbeiten, alle kleinen und großen Freuden und Leiden des Lebens vereint mit einander getragen und waren in ihrem ärmlichen aber haubigen Stubchen oft fröhlich und glücklich gewesen. Da war Mutter, so hieß die Frau, getorben und hatte den armen Hilfsarbeiter ganz einfach zurückgelassen. Zeit bevorzte eine Nachbarin seine kleine Wirtschaft. Die Feme hatte so viel für fremde Beute und in fremden Häusern zu tun, daß sie für ihre eigenen Kinder keine Zeit übrig hatte. Ihre beiden Kinder wünschten eine Haushaltung und Erziehung in den Tag hinein. Taugott bewirtschaftete das Haus manchmal ernst und müßig darüber den Hof. Er schaute sich darnach, jemand zu haben, dem er seine Sorge und Liebe weihen konnte. Er wurde darum der Lehrer der beiden Jungen, die er sehr liebte, wenn er matt und müde nach Hause kam, im Schenken, Schreiberei, Redmen und vor allen Dingen im Rechtskamus und in der biblischen Geschichte unterrichtete. Denn Taugott war ein frommer Mann, der in der Furcht Gottes und in der Liebe seines Heilandes seinen Lebensweg dahin ging. (Fortsetzung auf Seite 3.)

Regina und Umgegend

Burton zum Bürgermeister gewählt.

	Burton	57
Goll Nr. 1	70	234
Goll Nr. 2	137	153
Goll Nr. 3	267	445
Goll Nr. 4	343	351
Goll Nr. 5	17	2037

wurde mit einer Mehrheit von 57 Stimmen wiedergewählt. Die Zusätzlichen wurden der Ablösung gestellt.

Am Montag Abend gab es zweimal Feueralarm und mußte die Feuerwehr bei ungefähr 30 unter Null heraus, um kleinere Feuer am Garret und Angus Straße zu löschen. In beiden Fällen konnte das Feuer mit Chemikalien gelöscht werden.

Geschäftsführende

17

England

41

Goll Nr. 2

133

Goll Nr. 3

79

Goll Nr. 4

63

Goll Nr. 5

116

Goll Nr. 6

176

Goll Nr. 7

109

Goll Nr. 8

124

Geschäftsführende

5

McInnis

849

773

Herr S. C. Burton wurde also mit einer Mehrheit von 415 Stimmen über die Mehrheit der für die anderen beiden Kandidaten abgegebenen Stimmen gewählt. Die Bürger haben also in nicht müizuziehender Weise zu verbergen gewesen, wen sie für den besten Mann halten, das höchste Amt des südlichen Verwaltung zu bekleiden.

Aus der Tabelle ist ersichtlich, daß jeder Stimmabsturz eine Mehrheit für Burton gab, sodass die Stimmung für Burton eben eine allgemeine war.

Auch im Osten, wo in der Gleichen Halle (Voll 4) und der Trades Hall (Voll 5) die Deutschen ihre Stimmen abgaben, war das Resultat ein durchaus günstiges für Burton.

Der "Courier" gratuliert Herrn Burton und hofft ihm alles Glück für seine Verwaltung.

Die Resultate der Aldermann-Wahl sind zur Zeit, da wir zur Presse gehen, noch nicht aufzumengeleitet.

Die Bürger der Stadt nahmen mit über 1000 Stimmen einen Abengang an, demzufolge \$12.000 bewilligt wurden, um die Earl Grey Schule wieder zur öffentlichen Schule umzuändern.

Herr G. Lorenz, bisheriger Rektor

der Landlichen Municipalität Francis,

Weitere Mennoniten ziehen nach

märkt.

Herr Robert Stewart, der

reisende Postagent der Chicago

Mühle und St. Paul Bahn, kam

Montag in Regina an und brachte sich

nach Herbert, wo er die Abfahrt einer

bedeutenden Anzahl Mennoniten nach

dem Süden in die Wege leitete.

„Alles ist fertig und in better Order

zur Überfahrt von ungefähr 200

Mennoniten nach Mexiko,“ sagte Herr

Stewart. „Die Eisenbahngesellschaften sind bereits in Herbert und heute wird

der ganze Tag verladen, um am

Dienstag Abend die Reise nach Mexiko zu beginnen.“

Diese Reise dauerte schon

für den 21. November bestimmt.

Die C. P. R. feine Waggons liefern

tonnen oder wölten und die Chicago

Mühle und St. Paul Bahn damals

auf Wagen knapp war, hat die kleine

Ueberfahrt dieser Mennoniten gesiegt

auf Land, das Bischof Wiebe

haupt der Old Colony Mennoniten bei

Herbert, in Mexiko gekauft hat. Die

neue Poststelle Adressen der Auswanderer ist: San Antonio, Chihuahua, Mexiko. In einigen Wochen werden

dann verschiedene Züge mit mennonitischer Auswanderung von Bismarck abfahren und werden die Waggons außerordentlich in Chicago gesammelt. Man nimmt zu gleichen Teilen Wasser und Ölserum oder, in dem gleichen Verhältnis, eine Mischung von Wasser und Chloralum. Beide Mischungen, in die man die Tannenzweige stieß, um sie darin etwa zwei Wochen stehen zu lassen, haben die Ueberfahrt. Alles nach ungefähr 14 Tagen nimmt man das Geleis aus der jenerlichen Mischung heraus, läßt es gut trocken und kann es nun beliebig zur Ausmüdung des Herms verwenden. Radeln fallen von solch einem imprägnierten Tannenzweig nicht ab, als seinen ganzen Reichtum und sie in die ehe Tochter ihres Vaters. Als der Christenverfolger Quintus, der Statthalter des Kaisers, um ihre Hand anhält, da braucht es nur weniger Ueberlegung, um zum Geschluß zu kommen, sieben allen Reichtum und selbst das Leben davon zu sehen, als ihre Religion und ihre Freiheit. Und so geht sie freudig in den Tod. Man kann dem Jungfrauenvater ein nur Dank wissen, wenn er von Zeit zu Zeit

St. Mariengemeinde

In die blutigen Zeiten der ersten

Christenverfolgungen verschaffte uns das

Legendenstück Agatha, die römische

Märtyrin, das der Jungfrauenverein am Tage seines Patronatsfestes auf

führte. Agatha ist die Tochter eines reichen Galamers, der freilich seine religiöse Ueberzeugung viel höher einstieg, als seinen ganzen Reichtum. Und sie in die ehe Tochter ihres Vaters. Als der Christenverfolger Quintus, der Statthalter des Kaisers, um ihre Hand anhält, da braucht es nur weniger Ueberlegung, um zum Geschluß zu kommen, sieben allen Reichtum und selbst das Leben davon zu sehen, als ihre Religion und ihre Freiheit. Und so geht sie freudig in den Tod. Man kann dem Jungfrauenvater ein nur Dank wissen, wenn er von Zeit zu Zeit

zu Zeit ein solch ernstes Stück zur Darstellung bringt. Dem nachdrängen zu folgen drängen sich unwillkürlich Vergleiche der damaligen Zeiten und Menschen mit den heutigen auf. Das

ist offene Blutige Verfolgung des Christentums, aber auch Christen, die heute wohl keine offenen Blutigen Verfolgungen mehr, aber wie waren auch

die Mütter, Gläubige, die Kinder

bringen konnten? Man brauchte sich

bei solchen Gedanken ja nur im Säle

umzuhören und die Zahl der nicht-

belebten Vorstände diente, der Vor-

stande fernzuhaben und sprachen die

Stadt herunter. Wieder mußte ein

großes Dorfchen aus der Stadt ver-

lassen, um sich vernichtet kommen

zu können.

Im ersten Jahr stand der Biss in

das Geschäft und verbannte die trog-

gebedeten Gebäude samt dem einge-

schlossenen Getriebe. Dabei war nicht

viel verloren, aber doch endlich

die Worte hervor: „Du — du hast ja

alles gesessen!“

Peter schrie auf die Klappbank!

neben die Mutter und drückte sich direkt

an sie. Es war recht traurig; das

Stadtfeuer leuchtete weit in die Stube

heraus. Die Mutter umschlang mit

dem Arm ihren kleinen Kindern und

sagte:

„Peterchen, kommst du dich noch er-

innern, was ich dir geschenkt davon er-

zählte, was du mir wie Weihnachten

feierten?“

Endlich kam ein Jahr, das nur Gu-

tes vertrieb und es wurde ihnen ein

Schönheit geboren. Aber nach der Ge-

burt des Kindes blieb die junge Frau

lang und gefährlich krank. Wieder

mußte Peter das Geschäft wieder auf-

nehmen, damit nicht alle Krankenpfle-

ge war. Das Kind war sehr schwach

und verlor bald die Augen.

Als Peter das Kind sah, war er

sehr traurig und weinte.

„Wie kann ich dir helfen?“ fragte

die Mutter.

„Ich kann dir nichts helfen.“

„Was kann ich dir tun?“ fragte

die Mutter.

„Ich kann dir nichts tun.“

„Was kann ich dir tun?“ fragte

die Mutter.

„Ich kann dir nichts tun.“

„Was kann ich dir tun?“ fragte

die Mutter.

„Ich kann dir nichts tun.“

„Was kann ich dir tun?“ fragte

die Mutter.

„Ich kann dir nichts tun.“

„Was kann ich dir tun?“ fragte

die Mutter.

„Ich kann dir nichts tun.“

„Was kann ich dir tun?“ fragte

die Mutter.

„Ich kann dir nichts tun.“

„Was kann ich dir tun?“ fragte

die Mutter.

„Ich kann dir nichts tun.“

„Was kann ich dir tun?“ fragte

die Mutter.

„Ich kann dir nichts tun.“

„Was kann ich dir tun?“ fragte

die Mutter.

„Ich kann dir nichts tun.“

„Was kann ich dir tun?“ fragte

die Mutter.

„Ich kann dir nichts tun.“

„Was kann ich dir tun?“ fragte

die Mutter.

„Ich kann dir nichts tun.“

„Was kann ich dir tun?“ fragte

die Mutter.

„Ich kann dir nichts tun.“

„Was kann ich dir tun?“ fragte

die Mutter.

„Ich kann dir nichts tun.“

„Was kann ich dir tun?“ fragte

die Mutter.

„Ich kann dir nichts tun.“

„Was kann ich dir tun?“ fragte

Regina und Umgegend

Eine Steuerzahler Versammlung im Klub am letzten Samstag Abend vor die einzige wöchentlich lebhafte "Meeting" in einer sonst sehr siede und verlaufenen Stadtmahl kam. Allein Befriedigungen und Schimpferien endeten in einer Schlägerei, bei der es wöchentlich unanständig ging.

Jetzt, wo der Kampf der Kandidaten entschieden ist, fragen sich die Beteiligten sicherlich, ob die Sache wirklich eines solchen übermäßigen Eifers wert war.

Am Samstag vorher Woche fand im Hause von J. R. Traunier, 2123 Toronto Straße, ein gemütlicher Abend junger Leute statt. Durch Spiele, Gesänge usw., war der Abend sehr gemütlich. J. R. Traunier hatte es sich auch nicht nehmen lassen, für die jugendlichen Männer zu singen. Nach fast vorgeduldiger Stunde verabschiedeten sich die Gäste mit dem Versprechen, einen wöchentlichen Abend verdeckt zu haben. Unterzeichnet ist bestätigt worden, J. R. Traunier sowie deren Mutter den herzlichen Dank für die Bewirtung ausgesprochen.

Der Restaurateur John Mac wurde wegen lästiger Angriffe, begangen an den 15jährigen Frank Rau, zu 15 Dollars Strafe verurteilt.

Prohibition und Währung. — In einem Vortrag über die Idee der Prohibition, die Rev. Western in der City Hall hielt, erklärte er unter anderem, daß Prohibition von bösen Folgen begleitet sei. Er erinnerte daran, daß laufende von John Pier in der Provinz gefunden und veröffentlicht wurden und daß Prohibition eine Fazit sei, so lange der "Stoff" noch hergestellt würde und es noch Menschen gebe, die Durst hätten. Die Prohibitionisten seien intolerant und glaubten nicht an Gottes Freiheit. Sie seienburger und hielten alle für die Teufelsagenten, die nicht mit ihnen machen.

Überredung und Erziehung, Erziehung und gutes Beispiel — das

die er auf diese schwindlerische Weise von der Progressive Farmers Commission Co. Ltd. bekommen hatte. Der Fälscher wurde in Melville, Sask., verhaftet.

Was manche "Booze"-Künstler deutztage nicht alles trinken! Wurde da die Tage ein Wettbewerb bei 25 Grad unter Null um die Mittwochsstunde von einem Samariter in Gestalt eines Polizisten halb erstarzt auf der Straße vorgefunden. Und was hatte er getrunken? "Canned Heat" — also rohes Alkohol für Brenn- und Heizzeuge. Und er war in einem stark betrunkenen Zustand. Amfia guter Bieres tranken manche Menschen reinen Alkohol, Lemon Extract, Florida Water bis zum unverträglichen "Homebrew". Davor ist letzteres sicher noch das Beste und er wird in großen, unkontrollierbaren Mengen in den zahlreichen Privatbrennereien hergestellt. Auch eine Folge der Prohibition!

3. Grabe getragen.

Herr Maria King, Gattin von Herrn Georg Peter King, 1870 Toronto Straße, verstorben Montag Morgen 2 Uhr nach kurzer Krankenlager im Alter von 68 Jahren, 6 Monaten, 25 Tagen. Das Leichengrabmal fand Dienstag, den 12. Dezember, nahe 3 Uhr von der luth. Dreieinheitskirche statt. Die Verstorbenen wurden am 15. Mai 1891 in Sabona, Galizien, als Tochter von Jakob Schienbein und seiner Ehefrau Karoline geb. Rolland geboren, erhielt in ihrer Kindheit die hl. Taufe und wurde nach empfangenen Unterricht im Borte Gottes konfirmiert. Von jenseits Jahr alt, trat sie mit Johann Gluebrandt in den hl. Ehestand, der mit drei Kindern gesegnet war; zwei Söhnen, Ludwig, wohnhaft in Southern, und Franz Gluebrandt von Regina. Eine Tochter Maria, gewesene Gattin von Herrn Heinr. Zimmer, ist der Mutter in die Ewigkeit vorausgegangen. Im Jahre 1889 trat sie zum zweiten Mal in die Ehe und zwar mit dem überlebenden Gatten Georg Peter King. Dieser Ehe entprofierten zwei Kinder, Georg King, wohnhaft in Regina, und ein Mädchen, das in der Kindheit starb. Im Jahre 1894 zog sie mit ihrer Familie nach Regina, wobei sie bis zu ihrem Ende wohnte. Wenn man das Leben der Dinge bedacht, zusammenfassend, so gilt von demselben, was gedacht steht im 90. Psalm: "Wenn es stößt gewesen," so ist es Ruhe und Arbeit gewesen." Sie starke sich nach Sonnabend vor ihrem Ende mit dem heil. Abendmahl. Es war eine Freudenstunde für sie und im Frieden ist sie entschlafen, um das Beinahndestoffe droben zu feiern. Mutter King war eine fleißige Kirchenbesucherin und bereute es sehr, daß sie im letzten Jahre wegen förmlicher Schwäche so oft vom Gotteshause fernbleiben mußte. Sie hinterließ den trauernden Gatten, 2 Söhne aus erster Ehe, 1 Sohn aus zweiter Ehe, und 12 Enkel. Gott der Herr tröstet die Hinterbliebenen mit seinem Worte: "Sohn sind die Töchter, die mit dem Herrn sterben."

Ein gewisser Arthur Carr, alias Edward Gangster oder Peter Brown,

der verschiedene gefälschte Frachttreiber an Winnipegger Getreidefirmen geschäftigte, wurde verhaftet. Man fand bei der Verhaftung noch \$1200 vor von einer Summe von \$1500.

Western Flour & Feed Store

Phone 7743 — Wir liefern nach allen Teilen der Stadt.		
Mehl, Oatmeal, Custer, Blue Notes, Maple Leaf, 95 lb.	\$3.35	
Rolled Oats, 20 Pounds	25c	
No. 1 Butter-Hafer, Binsel	45c	
No. 1 White, Binsel	1.00	
Gemüse, Binsel, Hafer, Kerste,		
Wheat, Binsel	75c	
Bleie, 100 Pounds	\$1.00	
Schorf, 100 lb.	\$1.10	
Reiner Hafer-Schorf, 100 lb.	\$1.00	
Ganzer Mais, 100 lb.	\$2.10	
Mais, gefroren, 100 lb.	\$2.35	

Phone 7743 — Wir liefern nach allen Teilen der Stadt.

Hühnerfutter, Hühnerfutter, 8 Pounds

Grünes Gras, 7 Pounds

Apfel, No. 1 Bagged

Davonreine Orange, Mitte

Orange, 100 Pounds

Apples, 100 Pounds

Gutes Hafer, Weizen und Sonnen-

Blumen, per Ballen

Stroh, per Ballen

5 Pounds Gemüse, Hafer

— Boller Lager Groceries, —

Butter, Butterung, —

1604 Eleventh Avenue, Regina.

Zu Weihnachten geben Sie praktische Weihnachtsgeschenke

In diesem Jahre mögen Sie mehr denn je auf das Sparen bedacht und im Entzettel Ihrer Weihnachtsgeschenke vorsichtig sein. Geben Sie zu Weihnachten Ihnen Lieben ein Geschenk, welches auch einen praktischen Wert hat. Es wird sicherlich doppelt geschätzt, weil dasselbe für den Empfänger praktisch verwendbar, und ihm das kaufen eines solchen notwendigen Artikels spart.

Unsere Auswahl in solch praktischen Geschenken ist überaus reichhaltig. Unser Preisliste sind besonders mäßig. Wir laden Sie ein, unseren Laden zu besuchen und Geschenke auszuwählen.

Nachfolgend nur einige kleine Anregungen:

Teechef. Savon, niedrigplattierte Teechef, in hübschen Weihnachtschachteln verpackt. Als Weihnachtsgeschenk sehr geeignet. Preis nur

Aluminium Teechef No. 9. Ein außergewöhnlicher Wert für

Aluminium-Geschirr.

Aluminium Kochküsse, 6 Quart.

Aluminium Kochküsse, 8 Quart.

Aluminium Kochküsse.

Aluminium Waschreimer.

Aluminium Kaffeebohnen (Percolator).

Tranchiergarnituren. — Große Auswahl in den besten Tranchier-

garnituren zu den niedrigsten Preisen. Hier sind einige davon:

Tranchiergarnitur, bestehend aus drei Stücken, in hübscher Schachtel verpackt. Essensbeiträge und erstklassiges Stahl.

Preis per Set nur

15.00

Wasser. — Sheffield Stahlmesser, unbeschichtetes Stahl.

Handgriff, 1 Dukund, Deftest, Größe

13.75

Dießelber. Messer, nur in Dinner-Große, per Dukund

15.75

Brotmesser, mit Essensbeiträgen, über dem Knochen.

Preis per Set nur

15.75

Brotmesser, — Gültiger Bestensmesser, mit dazu gehörender Bürste, für jedes Haushalt unentbehrlich. Sehr neid.

Sehr. Ein ausgesuchtes Geschenk. Preis nur

8.85

Für die Kinder. — Hübsches Geschirr, bestehend aus 28 Stück.

In hübschen Kartons verpackt. Preis per Set nur

8.20

Kochset für Kinder, sehr praktisch und belebend. Preis per Set nur

8.25

Für das Baby haben wir ein wunderhübsches kleines Set, bestehend aus Aluminium Teller, Tasse und Untertasse. Ein unvergleichlicher Wert für nur

60c

Schlitten. — Solch großer Aufwand in verschiedenen Schlitten, mit langen stahlbeschlagenen Rädern, von

90 bis zu \$2.25

Wagen. — Dreiräder, und eine große Anzahl von anderen praktischen und die Gewinnlichkeit fördernden Spielzeugen für Kinder

zu nur sehr mäßigen Preisen.

Besuchen Sie unseren Laden und treffen Sie Ihre Auswahl.

MCKENZIE HARDWARE COMPANY

1745 Hamilton Street.

Regina, Sask.

Peerless Coal

Ministerial Coal

Doppelt gesiebt

Stück, per Zonne

\$10.00

Stück, doppelt gesiebt

\$9.50

Stück, doppelt gesiebt

\$9.00

Stück, eins gesiebt

\$8.50

Stück, gesiebt

\$6.00

Stück, gesiebt

\$6.00

SHAMROCK FUEL CO.

Montana Dennis

Telephon 7083-3142

Entente-Konferenz in London eröffnet.

Poincaré betritt Blaue auf Annexionierung des Rheinlands.

London, 12. Dez. — Der Premier von Großbritannien, Frankreich, Italien und Belgien traten zusammen, um das neueste und vielleicht wichtigste Kapitel in der langen Geschichte deutscher Entscheidungen zu entwerfen. Die Engländer werden den Weihnachtskonferenz, zu welcher die heutige Zusammenkunft ein Vorspiel bildet, vorgelegt. Wie man erwartet, wird Premier Poincaré in seiner ersten Rede die Angliofrage einer Annexionierung des Rheinlands, sehr wohl weiß, daß ein solches Vorgehen nur zweckmäßig ist, bestimmt erklären, daß sie auf die Wiederherstellung einer neuen Freiheit in Europa und in wirtschaftlicher Hinsicht während der Dauer des Moratoriums befrüchtet. Nach Meinung der Franzosen würde ihr Land das Rheingebiet nur in wirtschaftlicher Hinsicht während der Dauer des Moratoriums übernehmen und mit einer Division gewisse Teile des Rheins aufteilen. Die Engländer erheben die gleiche Forderung, daß Deutschland die Befreiung der Franzosen nicht auf die Wiederherstellung einer neuen Freiheit in Europa verzichten darf, während sie auf die Wiederherstellung einer neuen Freiheit in Europa verzichten darf. Die Franzosen werden bestimmt erklären, daß sie auf die Wiederherstellung einer neuen Freiheit in Europa verzichten darf, während sie auf die Wiederherstellung einer neuen Freiheit in Europa verzichten darf. Die Franzosen werden bestimmt erklären, daß sie auf die Wiederherstellung einer neuen Freiheit in Europa verzichten darf, während sie auf die Wiederherstellung einer neuen Freiheit in Europa verzichten darf.

London, 12. Dez. — Der Premier

von Großbritannien, Frankreich,

Italien und Belgien traten zusammen,

um das neueste und vielleicht wichtigste Kapitel in der langen Geschichte deutscher Entscheidungen zu entwerfen. Die Engländer werden den Weihnachtskonferenz, zu welcher die heutige Zusammenkunft ein Vorspiel bildet, vorgelegt.

Wie man erwartet, wird Premier

Poincaré in seiner ersten Rede

die Angliofrage einer Annexionierung des Rheinlands, sehr wohl weiß, daß ein solches Vorgehen nur zweckmäßig ist, bestimmt erklären, daß sie auf die Wiederherstellung einer neuen Freiheit in Europa und in wirtschaftlicher Hinsicht während der Dauer des Moratoriums befrüchtet. Nach Meinung der Franzosen würde ihr Land das Rheingebiet nur in wirtschaftlicher Hinsicht während der Dauer des Moratoriums übernehmen und mit einer Division gewisse Teile des Rheins aufteilen. Die Engländer erheben die gleiche Forderung, daß Deutschland die Befreiung der Franzosen nicht auf die Wiederherstellung einer neuen Freiheit in Europa verzichten darf, während sie auf die Wiederherstellung einer neuen Freiheit in Europa verzichten darf. Die Franzosen werden bestimmt erklären, daß sie auf die Wiederherstellung einer neuen Freiheit in Europa verzichten darf, während sie auf die Wiederherstellung einer neuen Freiheit in Europa verzichten darf. Die Franzosen werden bestimmt erklären, daß sie auf die Wiederherstellung einer neuen Freiheit in Europa verzichten darf, während sie auf die Wiederherstellung einer neuen Freiheit in Europa verzichten darf.

London, 12. Dez. — Der Premier

von Großbritannien, Frankreich,

Italien und Belgien traten zusammen,

um das neueste und vielleicht wichtigste Kapitel in der langen Geschichte deutscher Entscheidungen zu entwerfen. Die Engländer werden den Weihnachtskonferenz, zu welcher die heutige Zusammenkunft ein Vorspiel bildet, vorgelegt.

Wie man erwartet, wird Premier

Poincaré in seiner ersten Rede

die Angliofrage einer Annexionierung des Rheinlands, sehr wohl weiß, daß ein solches Vorgehen nur zweckmäßig ist, bestimmt erklären, daß sie auf die Wiederherstellung einer neuen Freiheit in Europa und in wirtschaftlicher Hinsicht während der Dauer des Moratoriums befrüchtet. Nach Meinung der Franzosen würde ihr Land das Rheingebiet nur in wirtschaftlicher Hinsicht während der Dauer des Moratoriums übernehmen und mit einer Division gewisse Teile des Rheins aufteilen. Die Engländer erheben die gleiche Forderung, daß Deutschland die Befreiung der Franzosen nicht auf die Wiederherstellung einer neuen Freiheit in Europa verzichten darf, während sie auf die Wiederherstellung einer

Für unsere Farmer

Kaff für Tee.

Zufende von Acres Land, die vor Jahren einem üppigen Kleebestand trugen, wollen heute keinen Klee mehr geben lassen. Man hat deshalb Untersuchungen angefertigt, um diese Erziehung in ihren Ursachen besser zu erkennen.

Wir wissen, daß Lusene zu ihrem guten Fortkommen großer Maßnahmen bedarf. Wir glauben nun, daß Stoff zum Fortkommen des Klee gleich wichtig ist wie zum Fortkommen der Lusene.

Die sogenannten natürlichen Lusenerböden enthalten in der Oberfläche, einen auf vier Jahren alten Klee, auf einem Acre Landes 30 bis 75 Tonnen Stoff, wie durch Untersuchungen festgestellt worden ist. Säuren Böden tragen bekanntlich keine Lusene. Auf solchen Böden mag die Lusene sich in fröhlichem Zustande nach einer kurzen Zeit halten, geht aber bei nicht günstiger Winterwitterung sehr bald ein, worauf es dann einfach heißt, sie sei ausgewandert. Lusene gebräucht soll sie sich üppig und fruchtig entwickeln, nicht nur einen fruchtbaren Boden, in dem alle notwendigen Pflanzennährstoffe in reichlicher Menge vorhanden sind.

Auf der Kaff wird nicht üppig gediehen, solange der Boden nicht reichliche Mengen Stoff und einer Reaktion an allen anderen notwendigen Pflanzennährstoffen aufweist.

Die teuersten Züge.

An der Spitze der Welt in der Ziegengraut wenigstens — schreibt man aus Vancouver — steht jetzt wahrscheinlich Britischkolumbien.

Die alternativ leichteste Ziege — man möchte fast sagen, ein Armeaus-Exemplar — kommt jetzt hier auf 45 Dollars; wer aber eine bestrebt haben will, das heißt, eine dauerhafte hundertfach des Milch-Ertrages, hat jetzt bis zu fünfhundert Dollars zu zahlen.

Es handelt sich nur um Milchziegen, Kolumbien hat bis dato, laut Bericht des Ackerbau-Departements dieser Provinz, 5000 solche Ziegen, will aber noch weit mehr züchten! Der obige Höchstpreis wurde für Milchziegen folgender Züchterfeststellt: Toggenburg, Zaanen und Rubier. Diese haben schon oft 2000 Pfund Milch pro Ziege und Jahr — nach amtlichem Ausweis — ge-

liefern; und mit einer Ziege wurden sogar im günstigsten Fall 2941 Pfund Milch erzielt.

Die Ziegengraut aller dieser Ziegen wurde erst 1917 aus den Vereinigten Staaten gebracht, — die Amerikaner ferner wieder einmal zu spät.

Ein praktischer Brüder.

Der Kleintierzüchter, dem nicht allzuviel Raum zur Verfügung steht, hat, namentlich, wenn er in der Großstadt wohnt, beim Ankauf der Ziegen seine Rot. Er weiß nicht recht, wohin sie sie legen soll, denn die Ziege braucht vor allem Ruhe. Da leitet ein einfacher herzstellender Brüder, der Ziegen förmlich nach oben bringt, leicht die Ziege zu einer Ruhe. Da leitet ein einfacher herzstellender Brüder, der Ziegen förmlich nach oben bringt, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach oben bringen, leicht die Ziege zu einer Ruhe.

Die Ziegen förmlich nach

Die Sünden der Väter

Erzählung von L. Ganghofer

(7. Fortsetzung.)

„Das Mitleid? Und die Liebe?... Vor allem kann ich nicht finden, daß diese Gefühle von außen her in uns eindringen, wie etwa der Regen durch das Dach einer Scheune füllt, oder wie der Wind in den Baum fährt. Sie wohnen in uns, noch als wir sie empfinden. Von außen kommt uns nur das Bild der Dinge... wie sehen... aber bevor die Wogenbewegung in uns zum Bewußtsein erwacht, ist sie von unerklärlichen Empfindungen schon so verdeckt worden, daß wir nicht mehr sehen, was wirklich ist, sondern was wir zu sehen fürchten oder zu hören wünschen. Wenn sich uns bei einem Spaziergang am Ufer eines Waldes plötzlich eine Ratter unter die Füße eingelt, so glauben wir unter einem Schleier des Abscheus und der Angst in diesem Tiere die Verkörperung aller Eels und alle Hößlichkeit zu sehen. Und doch zeigt der Schuppenpanzer der Ratter ganz den gleichen herrlichen Goldensimmer wie das Halsgeschmeide der im Sonnenlicht auf den Wellen sich windenden Wildente, die uns als ein so hübscher und niedlicher Vogel erscheint, obwohl ihr plumper Flug und ihr taumelnder Gang nicht mit den flinken und grazien Körperbewegungen des Ratters vergleichbar sind. Was uns bei der Ratter so häßlich scheint, das ist mir die Furcht vor Schaden an unserem Leibe, denn wir haben in der Schule gelernt, daß es Ratten gibt, welche giftig sind. Und was kein Anblick der Erde unscher Begangen erzeugt, daß ist neben dem wohltausenden Beispiel der Adern die Kenntnis der Unmöglichkeit dieses Vogels, lebend und von seinem ummöglichen Vorzügen in gebrauchtem Zustand. Dieses Beispiel mag beweisen, daß Abscheu und Hößlichkeit nicht durch die Art der wirklichen Dinge in uns erzeugt werden, sondern durch die Art, wie wir sie sehen, durch die eigentlichen Aforderungen unserer Natur. Steigeren Sie diese beiden Gefühle in ihrem Grad und in der Bedeutung ihres Gegenstandes, so haben Sie Gott und Liebe. Und die Bestätigung der Liebe? Wo soll ich da ein „Opfer“ schenken? In dem nicht das Streben nach Verbindung einer durchdringenden, unerlässlichen Freiheit und Liebe scheinenden Sehnsucht? Sie sieht nicht der ausdrücklich nach Vereinigung mit einem Bein, in dem uns die Natur unter anderes Ich vermutet läßt. Und was wir uns durch dieses Streben willens schaffen und dulden... dulden und schaffen, was das nicht um uns selbst, um unsere Liebe und unser Glück will? Und die Liebe der Mutter zum Kind... in der das Ich so recht in Liebe sein eigen Teil umschließt?... Und das Mitleid?... Das ist Gott, muss in reicher Form. Das Wort steht beweist es; Mit-Leid! Ein harrt gefügter Mensch geht an den tiefsten Eindruck, ohne mit der Lippe zu zucken... das Glend der anderen ist ihm gleichgültig. Aber dem weich Gearteten liegt in der Natur, daß er mitleidet, wenn er einen Menschen oder einen Deutschen in Schwierigkeiten sieht, wie eine schwächer Saiten gespannt, die ein verlorenes Leben auf, auf den ihm die Dialektik der Stunde gedrängt hat, und der er nicht mehr verhindern konnte, mit einem Schiegefecht verschaffen, mit einer Kante, über die er in der nächsten Minute selber fallen würde?

„Da bringt mich den Armen“, sagte Martha mit einer Stimme, aus der es bald wie Beschwörung und bald wie Erwöhnung klang, „den mein Eindruck nach der Göttlichkeit läßt, die mit solcher Hand gereicht wird.“

„Glauben Sie, mein Fräulein, diesen Armen wird der Thaler, den ich Ihnen um meinestwillen in die Hand drücke, besser dienen, als der außer Nutzen gebrachte Groschen, den Ihnen meine andere Hand um seinestwillen in den Hut wirft. Und das Motiv des fröhlich lächelnden Christen, welcher Wohlthat in der Hoffnung erwirkt“

„Den Zorn der Allgemeinheit über

die Sünden der Väter“

„Lohnes... ist es edler als das mein' sich herauszuabschwören, das ist der dumme von allen dummen Streichen, die ein Mensch begehen kann.“ Er lachte, als er das sagte. „Und gegen ihren Tod sieht darüber wir den Tod einmal um: Eine Tat geschehen, da ist sie ein unverkennbarer, aus Fortdauern der Selbstbehaltung entstehender Sturm, die ich kannte an ihm, und an die ich glauben mußte. Denn wie der einsame, so hat auch die Allgemeinheit ihren Götzen, die Pflicht und das Recht der Selbstbehaltung. Und dieses Recht hat ihr die Nacht alles, was ihr schädlich erscheint, als das der Tod auszuschreien und mit dem Peigel zu schlagen. Doch wie sie nicht gekettet, daß der Hungende in ihren Brotoff greift, oder den Bösen zu beglücken oder Robot dafür zu leisten mit Leib und Seele... so hat sie auch nicht das Recht, dem Einzelnen eine Dienstleistung, eine Rückarmmachung seiner Fähigkeiten in ihrem Interesse zu verlangen, wenn sie nicht in der Lage ist, diese Dienste zu vergelten, oder wenn dieser eingeschränkte Notwendigkeit nicht eintritt, um seiner Selbstbehaltung willen ein Schiff mit ihr zu machen: Hilfe mit meinem Tod, ich hätte die Seele.“

Er blieb zu Martha auf.

„Und sehen Sie, Fräulein, in diesem leichten Halle befindet sich nicht... glückliche Weise. Ich bin nicht reich, verliegenen Bild war anfänglich das kleine Kinderherz anzumerken, dem sich Frau Kronle überlassen hatte, und aus dem sie bei dem lauten Mittag der Kräfte aufgeworfen war.“

„Aber Mama!“ schmolte Martha, während sie sich vom Tisch erhob.

„Warum dankt du mir mir?“ entgegnete Frau Kronle.

„Glaubt du, Herr Albert wird mir böse sein, wenn ich ihm sage, wie gut er mir damals mit dem kurz geschnittenen Haar gefallen hat? Nicht wahr, Herr Albert, mein?“

„Gewiß nicht, gnädige Frau!“ sagte Albert herzig, während er auf die alte Dame zutrat, um die Hand zu fassen. „Und wenn Sie mir Liebes erweisen wollen, um mich zu erwidern, dann kann ich mir nichts wünschen.“

„Verdient“ um mich erwidert, indem sie mich von der Wissensfülle und Schönheit schöpft und genießt, läßt die Seele als unverdientes Erde aufsprießen wie Jahrtausenden. Ich fühle den Drang, zu lernen und zu wissen. Aber damit ist es abgetan, denn ich fühle nicht auch den Drang, der Welt zu zeigen, was ich weiß, wovon ich gesprochen habe. Manmal scheint es mir auch, als hätte ich Phantome, den Träumen Sinnen und Empfindungen sämtlich zu gefallen. Aber ich fühle nicht die leichte Schrift für das, was ich mit meiner eigenen Bestreitung willigen möchte, auch die Anerkennung der Welt zu gewinnen. Ich wünsche nichts anderes von ihr, als daß ich mich in Ruhe lasse.“

„Er sah mit rubigem Blick in Marthas Augen und lächelte.

„Da haben Sie meine Freiheit, lieber Fräulein! Und ich hoffe, Sie werden es mir nicht als allzu schwere Ansicht gelassen, wenn ich Ihnen sage, was ich Ihnen tun kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

„Sie haben mir nichts gesagt, was ich Ihnen nicht kann.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich Ihnen nicht kann.“

"Der Courier"

Ein Organ deutsch sprechender Kanadier.

Erscheint jeden Mittwoch.

Gesetzgegeben von der "Gouverneur Courier Ltd. Co., Ltd."

A. W. Schuman

Geschäftsführender Direktor.

Gebäckstotal: — 1835-1837 Queen Street, Regina, Sask.

Telephon 2391.

Abonnementssatz (im Voraus zahlbar):

Mittwochsausgabe, 12-32 Seiten fünf Pf.

Sask. Canada: Ein Jahr Monate Monate Ein Jahr

\$2.50 \$1.25 \$.75 \$.25

Sask. Ausland: Ein Jahr Monate Monate Ein Jahr

\$3.50 \$2.00 \$1.00 \$.50

Postkarte zehn Pf. Post einpfund 75 Cent; für jede weitere

Postkarte zwanzig Pf. Post einpfund 75 Cent; für jede weitere

Postkarte 50 Cent; Post einpfund 75 Cent; für jede weitere

Postkarte 90 Cent.

Ein guter Auf ist wie ein härtlich Haus,

Das baut sich Stein um Stein, allmählich aus.

Doch mit gewissenhafter Hand

Im Au steht es ein Lump in Brand.

Verthold.

Farmer und Organisation

Die Farmer flagen dies Jahr ganz besonders, weil jeder Geld von ihnen haben will und es doch so schwer für ihn ist, auch nur einen Teil seiner Schulden heuer zu bezahlen, weil die Weizenpreise nicht hoch genug sind, um die Produktionskosten zu decken.

Unter allen Klassen der Bevölkerung sind es die Farmer, die der Organisation benötigen. Der Zolltarif ist die Kraft und Stärke der Fabrikanten, Kaufleute und Geschäftsmänner haben allerlei Verbände untereinander, die gekrempelten Arbeiter schaffen sich durch Gewerkschaften, hier Unions genannt. Nur der Farmer muß sich plagen und schimpft sich ein, ein, ein jeder für sich — der eine nach rechts zieht, der andere nach links. Alle Erzeuger von Gewürzwaren gegen Ende jeder Art berechnen zuerst die Herstellungskosten ihrer Waren und legen dennoch den Verlustpreis — nur der Farmer kann das nicht. Sie nur produzieren unter Unsicherheit, die er selbst nicht kontrollieren kann und muss durch seine Waren noch auf der Markt werden in Konkurrenz mit der ganzen Welt und den Preis annehmen, den die großen Handelshäuser ihr geben. Diese bestimmen den Preis so, daß sie selbst den Profit nehmen, der dem Farmer zunutzen sollte. Der Verlustpreis, mit dem der Farmer zu rechnen scheint, muß, steht nicht im Verhältnis zu den Produktionskosten. So kommt es, daß er dies Jahr wieder mit Verlust arbeiten muss. Und doch produziert der Farmer die elementarsten Lebensbedürfnisse in Bro, Fleisch, Milch, Butter, Eier — alles, was wir täglich brauchen, um das Leben zu erhalten. Wenn der Farmer sich nicht setzt und stark organisiert, so muß die Landwirtschaft für immer mehr zurück gehen.

1. Errichtung einer gesetzliche Güte des befreiten Gebiets, bei gleichzeitiger Schaffung einer gerechten Zollabfertigung, die sich auf die Zahl der Truppen und der Beamten der Alliierten im Ostuferbezirk zu gründen habe.

2. Beteiligung des Kapitals der Alliierten an allen militärischen und metallurgischen Fabriken im Ostuferbezirk mit mehr als 500 Angestellten mit 15 bis 75 Prozent des Aktienkapitals.

3. Kontrolleierung der indirekten Steuern im Ostuferbezirk durch die Alliierten.

4. Aufserordentliche Maßnahmen zur Verbindung der deutschen Kapitalstadt ins Ausland und Beteiligung des Fonds in ausländischen Banken.

5. Stabilisierung der Mark durch internationale Anleihen, gedeckt durch die Goldreserve der Reichsbank.

6. Erhöhung der Kohlenförderungen um 25 Prozent und Erhöhung der Holzförderungen à hundo der Guttmadung um 20 Prozent.

Nach dem Friedensvertrag wurde zwischen den russischen Sowjetregierung und den Gruppen eine Vereinbarung für eine Konzession von 100.000 Hektaren (217.000 Acre) Ackerland im südwestlichen Russland geschlossen. Zur Durchführung eines Planes für intensive Beweidung soll mit dem Verstand von britischen Kapital eine befondere Gesellschaft gebildet werden.

Nach vorläufigen, noch nicht vollständig abgeschlossenen Schätzungen des italienischen Reichsministers übersteigt der durch die Einführung gedachte Bedarf ausländischer Ackerfläche für die Zeit vom 1. Januar d. J. bis zum 31. Oktober um rund 750 Millionen Hektaren.

Die Handelsabteilung hat sich seit Beginn dieses Jahres verschärft und das obige Rezitativ gibt ein eindrucksvolles Bild des Verfalls des deutschen Auslandshandels, der die Wirtschaftslage tatsächlich unmittelbar macht. Eine der Hauptaufgaben des Bürgers ist der Ausfuhr, der Krieg und die damit verbundene gewisse Blöße, sozu in den Jahren nach dem Kriege die vom Ausland getroffenen Rahmen traten, welche den Bedarf hatten, die Konkurrenz der deutschen Industrie auf den Weltmärkten wenn nicht zu vernichten, so doch erheblich einzuschränken.

Hat der Bauer Geld

Hats die ganze Welt.

Die französische "Tigercage" von Frankreich hat sich in den Vereinigten Staaten als eine ganz gewöhnliche "Jammertasse" empfunden.

— Wenn europäische Großmächte von der Notwendigkeit, ein Land zu "modernisieren", sprechen, haben sie immer nur ein Ding im Auge: das betreffende Land anzufangen!

Weltumschau**Deutschland.**

Die Versuch, die Prohibitionsbewegung in Deutschland zu bekämpfen.

Im preußischen Landtag wurden die amerikanischen Maßnahmen zur Bekämpfung der Einwanderung als Beispiel für eine Schließung befürwortet, welche auf Schließung der preußischen Grenzen gegen Juden von Polen und Galizien hinzielte. Von Abgeordneten wurde im Landtag erfasst, durch die Wohnungs- und Räumlichkeitsknappheit in Preußen werde es der Beförderung unmöglich gemacht, jene Einwanderer aufzunehmen; der Hauptrichtung für ihre Auswanderung jedoch sei, daß die meisten von ihnen Spülanten und Schieber seien. Die vorgebrachten Schließungen sei nicht durch Außenfeindschaft veranlaßt.

Dr. Luther, Bürgermeister der Stadt Eisen, wurde zum Minister des Reichswesens im Kabinett Cuno ernannt, anstelle von Hermann Müller, der am letzten Samstag zurücktrat, als die Sozialisten im Reichstag ihm bestätigt hatten, in die Begegnung für die Loslösung des Rheinlandes im Jahre 1919 verzweigt gewesen.

Die amerikanischen Soldaten Koblenz kamen viele Millionen von Mark, um deutschen Kindern ein wirtschaftliches Christfest zu geben. Der Rheinlandposten der Veteranen ausländischer Krieger leitete die Sammlung mit 300.000 Mark ein und jeder Soldat von den amerikanischen Truppen gibt wenigstens den Wert von einem Dollar, mehr als 8000 Mark. Die Sergeanten haben den Auftrag, dafür zu sorgen, daß kein Soldat eine Besteuerung verzögert. Unter den deutschen Armen begann bereits das Hilfswerk. Suppenküchen sind im Betrieb, das Veteranenkomitee sammelt Kleider und Spielzeug, welche an deutsche Kinder unter dem herbstlichen Weihnachtsbaum der amerikanischen Truppen in Deutschland verschenkt werden.

Die Türken und Europa sind bei den Hauptfragen der Konferenz sowie von einander entfernt, doch der Befürworter eines fruchtbaren Zuges zu dichten Propagandas über einen vollständigen Zusammenbruch der Verhandlungen besteht.

Die Alliierten verhindern die Türken zu feiner Erklärung über ihre Politik zu bringen, welche sie hätten bekräftigen können. Die alliierten Delegationen verdeckten ihren Ärger über Tschirchirin, der als Oberbefehl der türkischen Armee angeklagt wird, nicht.

Der Vorschlag der Türken und Russen auf der Konferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten fühlten sich schadhaft gemacht.

Die Orientkonferenz in Lausanne hat Europas Staatenmänner in die Enge getrieben und die Alliierten f

